

Prävention hitzebedingter Gesundheitsgefahren - das Hitzetelefon Sonnenschirm

Die Diskrepanz zwischen gesundheitswissenschaftlichen Erkenntnissen und Laientheorien zum Thema Gesundheit ist groß. Aus Sicht der Gesundheitswissenschaften ist inzwischen zweifelsfrei, dass Hitzewellen, Hitzetage und Tropennächte die Gesundheit großer Bevölkerungsgruppen gefährden. Verdeutlicht wird dies durch die epidemiologische Aufbereitung der dramatischen Ereignisse um den „Jahrhundertssommer“ 2003, in dessen Folge in Westeuropa zwischen 35 und 50 Tausend Menschen vorzeitig starben. Die in zahlreichen europäischen Staaten durchgeführten Studien zeigen im Ergebnis alle das gleiche Muster; Personen, die unter bestimmten Vorerkrankungen wie kardiovaskulären und zerebrovaskulären Erkrankungen, Erkrankungen des endokrinen Systems, der Nieren oder des Zentralnervensystems leiden, tragen ein signifikant erhöhtes Sterberisiko bei Hitze. Weil chronische Krankheit mit höherem Lebensalter korreliert, sind davon vor allem die über 65-Jährigen betroffen.

Insbesondere die Stadt Kassel ist durch ihre Beckenlage von sommerlicher Erwärmung in besonderem Maß betroffen und es ist zu erwarten, dass der klimawandelbedingte Erwärmungstrend das Kasseler Stadtklima negativ beeinflussen und somit zu einer Verschärfung der Überwärmungsproblematik beitragen wird. Diese Entwicklung kann gerade hinsichtlich der demographischen Entwicklung bedeutsam sein, wenn diese zu einem anteiligen bzw. absoluten Anstieg der Gruppe der über 65-jährigen führt. Fragt man aber über 65-jährige Personen wie hoch sie ihr eigenes Risiko hitzebedingter Morbidität einschätzen, fällt insgesamt eine Bagatellisierung klimawandelbedingter Gesundheitsrisiken durch Hitzeextreme auf.

ZIELE

Ziel des Umsetzungsvorhabens „Prävention hitzebedingter Gesundheitsgefahren“ ist der zielgruppensensible Transfer gesundheitswissenschaftlicher Erkenntnisse über das hitzebedingte Gesundheitsrisiko älterer Menschen und damit verbunden die Initiierung von geeigneten krankheitspräventiven Maßnahmen gefährdeter Personen.

Voraussetzung für den zielgruppengerechten Wissenstransfer ist allerdings, dass es gelingt, Zugang zu Personen mit potentiell erhöhtem hitzebedingtem Gesundheitsrisiko zu bekommen, um sie

- rechtzeitig über drohende Hitzebelastungen zu informieren,
- ihr individuelles Gesundheitsrisiko bei Hitze valide einzuschätzen und
- sie persönlich über Schutzmaßnahmen beraten zu können.

Das „Zugangsproblem“ im Fall der Prävention von hitzebedingten Gesundheitsrisiken älterer Menschen stellt sich in hohem Maße, da zum einen die Zielgruppe der über 65-jährigen Personen gegenüber Präventionsangeboten generell sehr zurückhaltend ist und die eigene Vulnerabilität gegenüber hitzebedingten Risiken häufig unterschätzt.



© H. A. Grewe

Das Risiko bei starker Wärmebelastung zu erkranken oder zu versterben, kann mit wenigen Maßnahmen reduziert werden. Dazu gehört z.B. der Aufenthalt an kühlen Orten, das Tragen geeigneter Kleidung und die regelmäßige Kühlung des Körpers durch kalte Bäder oder das Trinken kühlender Getränke. Außerdem sollte körperliche Aktivität vermieden werden, da Muskelarbeit zusätzlich Wärme im Körper erzeugt. Wichtig ist - neben der Fürsorge für die eigene Gesundheit - auf Angehörige, Freunde, Nachbarn u.a. einen Blick zu werfen.

MASSNAHMEN

Operatives Ziel ist es, konkrete Maßnahmen zu entwickeln, die zumindest zum Teil schon kurzfristig umgesetzt werden können. Zu diesen Maßnahmen zählt – neben verhältnispräventiven Maßnahmen – die verhaltenspräventive Maßnahme „Hitzetelefon Sonnenschirm“. Über das Hitzetelefon werden eingehende Hitzewarnungen des Deutschen Wetterdienstes für die Stadt Kassel in der Zeit vom 15. Juni bis 31. August eines Jahres bis spätestens 10.00 Uhr des Folgetages von einer Diakonisse oder einem Mitglied des Seniorenbeirates an die Nutzerinnen und Nutzer weitergegeben. Während eines Telefongesprächs wird auf Hinweise für gesundheitliche Beeinträchtigungen geachtet. Eine individuelle telefonische Gesundheitsberatung durch die Anruferinnen und Anrufer erfolgt aufgrund haftungsrechtlicher Vorgaben nicht. Das Angebot ist kostenlos und kann seit 2011 von allen Bürgerinnen und Bürgern der Stadt Kassel in Anspruch genommen werden.

Im Rahmen eines telefonischen Erstgesprächs durch Mitarbeiter des Gesundheitsamtes Region Kassel wird den Nutzerinnen und Nutzern des Hitzetelefon ein individuelles Risikoassessment angeboten. Bei Vorliegen eines erhöhten hitzebedingten Gefährdungsrisikos werden den Betroffenen weitergehende Unterstützungsleistungen angeboten. Dazu gehört eine individuelle Gesundheitsberatung per Telefon oder im Haushalt der Betroffenen sowie eine ausführliche individuelle Risikoeinschätzung und -beratung im Rahmen eines präventiven Hausbesuchs.

PROZESS

Um herauszufinden, wo besonders viele hochaltrige Menschen in Überwärmungsgebieten leben und wo entsprechend prioritäres präventives Handeln erforderlich ist, wurden in Kooperation mit dem Teilprojekt Regionalklimatologie für die Stadt Kassel kleinräumige

Klima- und demografischen Daten mit der baulichen Substanz der Wohngebiete verschnitten. Um in den so ermittelten Risikogebieten exemplarisch Maßnahmen zur Anpassung an Hitzeextremereignisse zu entwickeln und zu erproben, wurde als geeignete Herangehensweise die Initiierung eines Netzwerks auf Stadtteilebene befunden. In diesem lokalen „Netzwerk Hitzeprävention“ arbeiten ausgewählte Akteure interdisziplinär, sektorübergreifend zusammen.

Entstanden ist die Idee, das „Hitzetelefon Sonnenschirm“ zu entwickeln und anzubieten, im Rahmen einer 2010 von Partnern des Netzwerks Hitzeprävention initiierten und durchgeführten Stadtteilkonferenz. Rund 40 Personen aus der Gesundheitswirtschaft, der kommunalen Altenhilfe, dem Wohnungsbau, der öffentlichen Verwaltung, den Kirchen und dem Einzelhandel nahmen an ihr teil. Ziel war es, den Klimawandel in Nordhessen und seine gesundheitlichen Auswirkungen für die ältere Bevölkerung zu diskutieren und sinnvolle Handlungsansätze und Strategien zu entwickeln. Das Diakonissenmutterhaus Kassel, vertreten durch seine Oberin, brachte die Idee ein und signalisierte gleichzeitig die Bereitschaft, im Rahmen der Projektierung und Umsetzung verantwortlich mitzuwirken. Zugleich zeigten sich anwesende ambulante Pflegedienste, Arztpraxen und Apotheken interessiert an der praktischen Erprobung und Verstetigung.

Mit der Projektierung wurde schließlich eine Arbeitsgruppe beauftragt, die neben den KLIMZUG-Nordhessen Teilprojekten mit Vertretern der beteiligten Organisationen besetzt war. Ihr übergeordnetes Ziel war die Erarbeitung eines für alle Beteiligten transparenten, einheitlichen und verbindlichen Vorgehens in der praktischen Umsetzung während der Sommermonate eines Jahres. Erarbeitet wurden Arbeitsabläufe, Arbeitshilfen (Dokumentationsbögen etc.), ein Schulungskonzept für die ehrenamtlichen Anruferinnen und Anrufer sowie die dazugehörigen Schulungsmaterialien. Realisiert wurde das Hitzetelefon durch den Seniorenbeirat der Stadt Kassel und das Diakonissenmutterhaus Kassel.



Diakonissen und Mitglieder des Seniorenbeirates rufen die Teilnehmer des Hitzetelefons bei jeder Hitzewarnung des Deutschen Wetterdienstes für Stadt und Landkreis Kassel persönlich an. Das persönliche Gespräch und die Fürsorge für die eigene Gesundheit wird von den Teilnehmern sehr geschätzt. Die Ergebnisse der Evaluation zeigen, dass das Hitzetelefon zu einer Verbesserung des Gesundheitsverhaltens bei Hitze führt.



Das Hitzetelefon ist ein „Gemeinschaftsprojekt“ von Gesundheitsamt Region Kassel, Seniorenbeirat Stadt Kassel und Diakonissenhaus Kassel. Hier im Bild erläutern Vertreterinnen und Vertreter der beteiligten Einrichtungen die Funktionsweise des Hitzetelefons.

ERGEBNISSE UND AUSBLICK

Erstmals wurde das Hitzetelefon im Sommer 2010 angeboten, aufgrund der positiven Erfahrungen und der großen öffentlichen Resonanz konnte das Hitzetelefon ab Sommer 2011 stadtweit angeboten werden.

Den bisherigen Evaluationsergebnissen des gesundheitswissenschaftlichen Teilprojektes zufolge ist es mit dem „Hitzetelefon Sonnenschirm“ gelungen ein Präventionsangebot zu schaffen, das von älteren Menschen angenommen wird und das die zielgruppengerechte Information und Beratung über gesundheitliche Hitzrisiken ermöglicht.

Inzwischen hat sich Routine bei den handelnden Akteuren eingestellt und die Verstetigung des Hitzetelefons Sonnenschirm über die Laufzeit von KLIMZUG-Nordhessen hinaus wird vorbereitet.

TRÄGER DES HITZETELEFONS

- Gesundheitsamt Region Kassel
- Seniorenbeirat Stadt Kassel
- Kurhessisches Diakonissenmutterhaus Kassel

AM GESAMTVORHABEN BETEILIGTE INSTITUTIONEN

- Gesundheitsamt Region Kassel
- Hochschule Fulda, Fachbereich Pflege und Gesundheit
- Ortsbeirat Kassel-West
- Vereinigte Wohnstätten von 1889 eG
- Nachbarschaftshilfetreff Hand in Hand e.V. West
- Evangelisch-freikirchliche Gemeinde Kassel-West
- Diakoniestationen der Evangelischen Kirche Kassel
- Kurhessisches Diakonissenmutterhaus Kassel
- Seniorenbeirat Stadt Kassel
- Klimaanpassungsakademie
- Hausärztliche Praxis Dr. Popert
- Kassel-West e.V.

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

ANSPRECHPARTNER



Markus Heckenhahn
Gesundheitsamt Region Kassel
Markus.Heckenhahn@stadt-kassel.de



Dr. Karin Müller
Gesundheitsamt Region Kassel
karin.mueller@stadt-kassel.de